Zeitschrift: Schweizer katholische Frauenzeitung: Wochenbl. für Unterhaltung u.

Belehrung

Band: 2 (1902)

Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

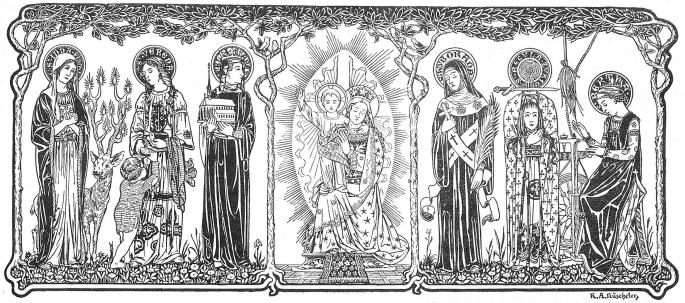
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizer kakholische Franenzeitung

Wochenblatt für Unterhaltung und Belehrung

Mit monatlichen Gratisbeilagen: Modebilder mit Schnittmufter u. Abbildungen u. Beschreibungen von handarbeiten.

Abonnementspreis für die Beiweig: jährlich Fr. 4. 50, halbjährlich Fr. 2. 25; für das Ausland: jährlich Fr. 7. 20, halbjährlich Fr. 3. 60. Incertionspreis: 20 Ets. die einspaltige Petitzeile ober deren Raum.

№ 39.

Folothurn, 27. September 1902.

2. Jahrgang.



Is gabe noch mehr der Sähren In dieser trüben Welt, Wenn nicht die Sterne wären Dort an dem Himmelszelt.

Wenn sie nicht niederschauten In jeder klaren Nacht Und uns dabei vertrauten, Daß Einer droben wacht.

Greif.



Ueber Haushaltungsschulen für Mädchen.

(Don M. Sch.)

→i¥i≪·

Und im häuslichen Kreise, schaltet weise, Die züchtige Hausfrau, die Mutter der Kinder, Und lehret die Mädchen und wehret den Knaben, Und reat ohne Ende, die emsigen Hände.

elch' anmutendes Bild häuslichen Glückes und Friedens entwirft der Dichter mit diesen Worten. Wir werden in einen Familienkreis versetzt und sehen ein sauberes, schmuckes Stüdchen, eine solgsame Kinderschar, eine brave, fleißige Mutter vor uns. Frohsinn, Zufriedenheit und Eintracht winden ein

festes Band um die Familienglieder. So müßte es in jeder Familie aussehen, lebe sie droben in der einsamen Hütte auf hoher Allm, oder im freundlichen Bauernhause, oder in der Mietskaserne einer Stadt, oder im stolzen Hause eines Besitzenden in Dorf oder Stadt. Vielsach sieht es aber anders aus. Wäre es uns vergönnt, landauf und sab einen Blick in jedes Heim zu thun, wie oft würden wir da statt dem häuslichen Glücke dem häuslichen Elende begegnen. In welch abschreckender Weise würde uns letzteres da und dort noch entgegentreten! Erzählen sie nicht eine traurige Geschichte von zerütteten Hauswesen die bleichen, abgehärmten Gesichter der Frauen, die misvergnügten Mienen der Arbeiter, die blaß und verdrossen dreinschauenden Kinder in vielen Fabrikorten und Arbeitervierteln der Städte.

Wenn häusliches Elend also vorkommt, häusig vorkommt, und wir seine traurigen Folgen sehen, drängt es sich uns da nicht die Frage auf, wer die Schuld daran trage? Fénélon, der große Erzbischof von Cambrai gibt uns Antwort, wenn er in seiner Abhandlung über Mädchenerziehung sagt: "Die Frauen sind es, welche die Erziehung der Familie in's Verderben bringen oder aufrecht erhalten, die alle Einzelheiten der häuslichen Angelegenheiten ordnen, über alles entscheiden, was das menschliche Geschlecht am meisten berührt und die darum den Hauptanteil haben an den guten und schlechten Sitten von beinahe jedermann."

Ichen Elendes und der häuslichen Not anzusehen, so müssen wir uns auch wieder fragen, wer die Schuld trage, daß sie es ist. Nach meiner Ansicht kann dieses größtenteils nur eine verfehlte häusliche Erziehung, der Mangel an hauswirtschaftlichen Kenntnissen sein. Die erste und berusenste Erzieherin des Mädschens wäre die Mutter. Eine bekannte Schrift über Mädchenserziehung sagt: "Vernünftige Mütter werden am besten wissen, wie sie zu den häuslichen Arbeiten ihre Töchter anleiten können. Sie mögen sich ihrer schon frühzeitig als Handlanger bei den häuslichen Verrichtungen bedienen." Ich erkenne gerne an, daß dieses schon wäre; wo ist aber Derartiges zu sinden? Ein

alter Ausspruch, beffen Richtigkeit ich allerdings nicht beurteilen will, fagt: "Die fleißigften Mütter erziehen die trägften Töchter". Doch abgesehen, von der Richtigkeit obigen Ausspruches, muffen wir uns noch fragen: "Sind nicht gerade oft die besten Haus= frauen und Mütter durch ungunftige Verhältniffe gezwungen, ihre Töchter sofort nach Schulentlaffung, wenn bas Ginführen in die häuslichen Geschäfte erst mit Erfolg beginnen konnte, in eine Arbeitsstellung eintreten zu feben, als Dienstmädchen, als Fabrifarbeiterinnen, als Verfäuferinnen, ReUnerinnen u. bergl.?" In diefen Stellungen bleiben die Madchen meiftens bis gur Grundung eines eigenen Sausstandes. Wie fieht es dann aber mit der Vorbildung für die Pflichten einer hausfrau aus? Die gewesenen Dienstmädchen durften da noch am beften wegtommen, aber auch diese nur bisweilen; fast immer sind die Berhältnisse unter denen sie ihren Hausstand leitend übernehmen, bei weitem von denen ihrer früheren Berrichaft verschieden. Die Fabritund Ladenmädchen fteben in dieser Sinfict noch schlechter, weil fie oft gar keine Gelegenheit haben, häusliche Arbeiten zu ver= richten. Und nun zu den Bauerntöchtern! Im allgemeinen sieht es mit ihrer häuslichen Erziehung nicht übel aus. — Doch fangen auch auf dem Lande die Lebensverhaltniffe tomplizierter zu werden an und ftellen infolge beffen auch größere Anfor= berung an das Wiffen und Konnen der hausfrau. Manche Mutter fieht das ein und fie wunscht, die Renntniffe in ber hauswirtschaft, die ihr fehlen, und die fie den Töchtern darum auch nicht beibringen kann, möchten diesen in einer Saus= haltungsschule beigebracht werden. Doch tann sich zu diesem Zwecke des Vaters Geldbeutel nicht öffnen, oder er will es nicht, weil Bater die irrige Ansicht hat: "Meine Buben, ja die muffen mas tuchtiges leiften, die muffen fort in die landwirtschaftliche Fortbildungsschule oder gar in's Rolleg, die Mäd= den haben weniger zu bedeuten, fie bleiben daheim. Um beften fönnte es mit der häuslichen Erziehung der Töchter der befferen Stände bestellt sein. Zeit und Gelb sich hauswirtschaftliche Renntniffe anzueignen stehen ihnen zur Verfügung. Doch viele wollen nichts von profaischer Häuslichkeit wissen. Ueber bem Bianofortespiel, Romanlesen, Malen, Sticken, der französischen ober englischen Ronversation, vergeffen unfere berühmten Blauftrumpfe und Bacffische oft völlig die Aneignung jener Rennt= niffe, die sie einst zur Beaufsichtigung eines hauswesens be= burfen. Den Berehrer einer folchen Dame läßt ein berühmter Boltsichriftsteller zagend und zweifelnd fragen :

"Du Huldgestalt in Lisienhänden, Kannst du auch den Braten wenden? Nähst du mir den losen Knopf Beugst dich herab zum Suppentops?"

Wie wir gesehen, ift häusig vorkommendes häusliches Elend eine Folge verfehlter Erziehung. Wie ift ba zu helfen und wer hat die Pflicht es zu thun? Wir denken zuerst an die chriftliche Charitas, steht doch die allezeit an den Wegen der Bolter, um ihren Bedürfniffen mit liebender Sorge entgegen zukommen. Diese geniale, umfichtige Charitas gründet benn auch in der That Frauenvereine und Jugendhorte, die sich's zur Aufgabe machen, in Sonntags= und Abendschulen die weib= liche Jugend in den häuslichen Arbeiten zu unterrichten. Sie hat auch schon manchem edlen, menschenfreundlichen Fabrikherrn eingegeben, für die weiblichen Angehörigen feiner Arbeiter eigene Haushaltungsschulen zu gründen und zu unterhalten, wie es der hochherzige Effener Fabrikant Rrupp gethan. Die zu feiner Buß-Stahl-Fabrit gehörige Saushaltungsichule, ift fast bie berühmtefte ähnlicher Anftalten Deutschlands. Um meiften wirkt im angebeuteten Sinn die driftliche Charitas in ben Instituten. Aufährlich öffnen sich ihre Haushaltungsschulen tausenden von jungen Madchen, unterweisen fie gründlich in den Geschäften bes hauswesens und find bemubt, ihnen alle jene Tugenden und Eigenschaften anzuerziehen, die man an der echt deutschen Saus= frau so fehr schätt.

Wir muffen fie bewundern die Silfe der Charitas auf dem Gebiete der Mädchenerziehung, doch muffen wir auch zu= geben, daß sie nicht hinreichend ift um aller häuslichen Not zu

steuern und daß ihre wohlthätigen Einrichtungen eigentlich nur Pioniere sind auf dem genannten Gebiete. Mitten nun in die wohlthätigen Bestrebungen und Bemühungen hinein, die Mädchen sür den Hausstrauenberuf besser auszubilden, tönt das erlösende Wort: Praktischer hauswirtschaftlicher Unterricht für Mädchen durch die Schule. Willommen diese notwendige, leichte und höchst nützliche Neuheit im Volksschulwesen sür Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)



Verlaß dich nicht auf Wenschen!

Tenschenruhm kein Heiligtum!
Heuse will man dich vergotten,
Morgen hörst du dich verspotten,
Suchst du nur bei Menschen Chr',
Hast du wenig; suche mehr!

Menschengunft — ein Aebeldunst! Die dich liebend heut umfassen, Können morgen Dich schon lassen. D'rum sei weise, nur ein Thor Stüht sich auf ein schwankend Rohr.

Menschenwort — kein fester Hort! Heute heiht's: Mein Wort zum Pfande, Morgen: Ich bin's nicht im Stande, Denn der Spruch: Ein Wort, ein Eid! Gilt nicht mehr in unserer Zeit.

Menschenmacht — sinkt über Nacht. Die noch heut wie Berge stehen, Kann der Wind wie Spreu verwehen; Wer auf Menschenmacht vertraut, Hat sein Haus auf Band gebaut.

Menschenzeit — sie reicht nicht weit. Mancher denkt hinaus auf Jahre, Morgen liegt er auf der Bahre. Denn der Tod hälf raschen Schriff, Kragt nicht erst: Willst du auch mit?

Fragst öu nun: Wo sicher ruh'n? Ruh' in Gott! Ihm glaub und traue, Su ihm bet' und auf ihn schaue Er bleibt Gott, wenn alles fällt. Belig, wer zu ihm sich hält. (Christiche Wiener Franenzeitung.)



Else vom Lindenhof.

(Von P. Rufin.)

Nachbruck verboten.

er Abend stieg hernieder und senkte seine Schatten über Wald und Flur. Die Sonne sandte die letzten Strahlen auf die Berge unserer Heimat, denen sie ihren golsdenen Ruß aufdrückte, während sie einen glimmenden Schein auf die Gestade des Zugersees ausgoß. Feierliche Stille war über ganzen Natur, drunten am See trieben die Wellen ihr einssames Spiel, ein herrenloser Rahn schauckelte sich auf dem

Waffer, im nahen Gebüsch schlug eine Amsel ihr Abendlied. Roch einmal erhob sich die Lerche trillernd in die Höhe, um

bann mit dem neigenden Tag niederzufinten.

Da ertönte plöhlich durch die stille Abendlust das Glöcklein im nahen Kapuzinerkloster, während die Glocke auf dem Stadtturm in markigen Schlägen die siebente Stunde verkündete, so selbstbewußt, als wäre alles von ihr abhängig. Beides kündete, daß es Zeit zur Maiandacht sei! Hinauf pilgerten die Scharen nach des Tages Mühen, um den Blumenstrauß der Liebe auf Mariens Altar niederzulegen. So Manchem griff des Lebens Faust schon in die krausen Kinderlocken und er weiß, was ihn stets zu Maria hingezogen, das Eine, daß er dort immer Hilfe gefunden. Darum beten auch diesen Abend wieder Hunderte vor dem Bild der Himmelskönigin, das eine sinnige Hand mit dem ersten Fasminzweig des Frühlings geschmückt. Als das letzte "Ave" im kleinen Kirchlein verklungen, da zogen sie wieder heim, sie alle, die ihre himmlische Mutter gegrüßt mit wahrem echtem Frieden im Herzen.

Rur in der hintersten Bank kniete noch ein blaffes Weib, die seinen, edelgeschnittenen Züge, die hohe Stirn, die zart geschwungen Linien des Antlitzes, umrahmt von rabenschwarzen Haaren, wiesen auf eine verblühte Schönheit hin. Manches herbe Leid, manch tieser Seelenkummer hatte auch hier seine unvertilgbaren Spuren eingeschrieben. Neben dem jungen Weibe kniete ein 15jähriges Mädchen, der Mutter Ebenbild, nur thronte noch des Lenzes Kosenschummer auf dem jugendlichen Antlitz.

Es mußte tieses Seelenleid das Herz des armen Weibes bewegen, denn immer heißer, immer inniger betete dasselbe. Da plöglich neigte es sich zum Kinde nieder, und halblaut sagte sie: "Gretchen, bete recht, du bist ja Marienkind, mir ahnts, wir beten hier zum letzten Male zusammen." Endlich erhoben sich die Beterinnen, sie verließen das Gotteshaus, denn schon wartete ein janger Ordensmann mit dem Schlüssel in der Hand, um dasselbe schließen zu können.

"Mutter", meinte Gretchen, als sie die lange, altertümliche Klosterstiege hinunterschritten, "ich habe heute für den Bater viel gebetet, hoffe, vielleicht wird er doch wieder anders, sei nicht mehr traurig." Ein warmer, inniger Händedruck war

die dankbare Antwort der Mutter.

Wohl hätte es der schönen Else vom Grütt vor Jahren keiner prophezeit, daß sie einstens mit ihrem "Hannes" so trübe Erfahrungen machen müsse. Auch Else mußte erfahren, daß nur der Segen der Eltern den Kindern Häuser baue. Sie war vor Jahren ein schmuckes Ding gewesen, Lebenslust und Freude glänzten aus ihren dunkeln Augen, auch sie sah am Himmel der Zukunst nur goldnen Sonnenschein, Wolken konnte es für die stets heitere, frohe Else gar nicht geben. Ihr Bater, der "Grütterbalz", wie die Bauern ihn allgemein nannten, war einer der behäbigsten Bauern weit und breit, und im Lindenhof war noch christlicher Sinn und christliche Haushaltung. Die alte Bauernordnung und die alte "Bauernstube" blieden dort in ihrem Recht, und wenn "Else" manchmal meinte, man müsse doch auch dies und jenes verschönern, dann kannte der Jorn des sonst jovialen Balz keine Grenzen mehr und wir möchten die Titel nicht alle wiederholen, die er den "Modernen" gab.

Daß es bei solch' glücklichen materiellen Verhältnissen Else nicht an Freiern fehlte, braucht kaum gesagt zu werden, zumal dieselbe durch häußlichen und religiösen Sinn sich auszeichnete und wegen ihrer heitern Lebenslust einem klaren, unentweihten Frühlingsmorgen glich. Else war wirklich ein braves, gutes Kind. Doch auf dem Lindenhof hat sich mancher brave, stattliche Bauernsohn schon einen Korb geholt. Nur einen mochte sie wohl leiden, den "Hannes", einen schmucken Burschen, der ebenfalls am Zugerberg wohnte und von Beruf ein Schneiber war. Der Hannes war nicht wie die Andern, er hatte ein Stück Welt gesehen, war der beste Tänzer und sicherste Schüße, wußte gar heiter und angenehm zu erzählen. Es gab im ganzen Land keine Kirmeß und kein Schüßensest, an dem Hannes mit dem Tannreise auf dem Hute nicht teilgenommen hätte. — Er war nicht gerade schlecht, aber doch leichtsinnig und vor allem

behagte es ihm beffer hinter bem Wirtstische, als an ber Hobelbank.

Ein alter Freund erzählte eines Tages dem Grütterbalz bei einem Glase Wein auf der Bürgerstube im Stadthaus, daß der leichtsinnige Hahnes ein Auge auf seine Else geworsen, und daß die ganze Stadt davon rede. "Donnerwetter", polterte der überraschte Vater, indem er mit seiner Faust auf den Tisch schlug, daß die Gläser nur so tanzten, "da will ich mal sehen, wer Meister ist, meine Else bekommt nur einen ehrenwerten, jungen Menschen, nicht aber so einen Windbeutel, der nichts versteht, als seinen Stuzen auf eine Scheibe oder ein armes Reh zu richten." Er trank aus, und sort war er!

(Fortsetzung folgt.)



ferne Reiseerinnerungen.

(Stizze von W. C.)

tigge bott 20. C.)

(Schluß)

in Naturwunder von unbeschreiblicher Schönheit! Unvergeflich bemjenigen, dem sich der erfte Anblick des Meeres in diefer Beleuchtung zeigte. Weiter zogen wir nach Loretto, der Mutter-Gottes Beiligtum, nach Affifi, des Franzistus Beimat und bann nach Rom in die heilige Stadt. Endlich am Ziele! Soll ich nun weiter erzählen von Rom selbst, von seinen wundervollen Rirchen und Beiligtumern, denen man Schritt für Schritt begegnet, von seinen geschichtlichen und monumentalen Altertümern, von den Ratakomben, von den gewal= tigen, wie eine Sturmflut rauschenden Epviva's in der Betersfirche, wenn bas burchgeistigte Antlit unseres geliebten Baters Papst Leo sich zeigte und er seine zitternde Sand zum Segen aufhob? Ober foll ich den Monte Pincio und den Monte San Janiculus in der Abendbeleuchtung und seiner bestrickend schönen Ausficht über Rom ichildern? Es mare mir unmöglich, bieß auch nur annähernd mit Worten thun zu können. Wenn ich baran bente, ist's mir, als vereinige sich alle irdische Schönheit, alles Licht in ein unendliches Meer von Glüchjeligkeit, die bas Berg überflutet und die Seele befriedigt. — Bas ich fpater noch sah, Capri, Reapel, Pompeji, Genua, La Tertosa di Pavia 2c.; alles war wunderbar schön, aber es waren doch nur strahlende Sterne neben ber Sonne. Rom ift und bleibt für mich der Inbegriff bes Schönften, Erhabenften, Bunderbarften auf Erben.

Gin gludfeliger Traum. - Meiner Seele Beimat.



Die Heldin der Saison.

Novelle von Albert Holm.

.....

(Schluß.)

ie schöne Dame aber, welche in bem Wagen saß, ber nahe baran war, um diese gefährliche Ede zu biegen, gewahrte eine kleine, bunkle Gestalt, die soeben aus der Apothete bort heraustrat und eiligst weiter wollte.

"Halten! Um Gottes Blen halten!" rief fie, auffpringend und heftig am Wagenfenster im Ruden bes Rutschers

flopfend.

Bu spät! Die kleine dunkle Gestalt war schon im Schnee ausgeglitten und hingefallen. Aber der Begleiter der Dame hatte gleich den Wagenschlag geöffnet, und der Kutscher nun ebenso schnell gehalten. Der Apotheker, welcher die Gefährdete kannte, half dem Herrn, sie in seine Officin tragen.

Als der Lettere wieder in seinen Wagen stieg, konnte er seine Frau in so weit beruhigen, daß keinerlei Verletzung statt=

gefunden habe. Doch fiel ihr die bewegte Stimme auf, mit der er sprach. Da fie aber inzwischen beim Palais des Minis sters angekommen waren, blieb ihr zu weitern Fragen keine Zeit.

Es war eines der glänzenoften Feste dieses Rarnevals.

Die Majestät und der ganze Sof waren anwesend.

Doch gelang es zwei ältern Damen, abseits vom Festgebränge in dem lauschigen Boudoir der Gemahlin des Ministers ein stilles Plauderstündchen zu genießen. Die beiden hatten einander zehn Jahre nicht gesehen. Eine Zeit lang war selbst ihr Briefwechsel durch den italienischen Krieg unterbrochen worden. Beide waren jetzt verwitwet. Signora Monsredini war mit ihrer Elsa nach Wien gekommen, um Frau von Serelh wieder zusehen, die hier bei ihrer Tochter Jrene, der beglückten Gattin Wildbald's lebte.

Während Frene und Elsa an dem Feste teilnahmen, untershielten sich Signora Abda und Frau Maria von allem, was ihnen auf dem Herzen lag. Plötlich fiel es Frau von Serelh ein, nach Clementine von Sonnenwend zu fragen.

"Weißt du, was aus ihr geworden ift?"

"O gewiß! Ich habe meine Not und Sorge mit ihr ge= habt; aber ich blieb meinem Borhaben treu, fie nicht aufzugeben. Dente dir, Tante Beronika schickte mir, natürlich auf Clementines Geheiß, meine ersten Briefe unerbrochen zurud. Daran erkannte ich, daß Clementine noch im ersten Stadium der Berbitterung stand, welche die unabweisliche Folge getäuschter Hoffnungen ist. Ich wußte, daß von denen, die ihre Erziehung geleitet, nichts in ihre Seele gelegt war, was ihr jest als Stuge hatte bienen können. Mich reizte ber Bersuch, das Berfäumte nachzuholen, und verfiel auf den Gedanken, mich mit dem Pfarrer vom Gaudörfel ins Einvernehmen zu setzen. Durch ihn gelangten meine Briefe in ihre Sande. Sie follten ihr zuerst nur eine tleine Zerstreuung bieten, etwa wie des Pfarrers Schmetterlings= Sammlung. Mit äußerster Vorsicht bahnten wir uns ben erften Bugang zu ihrem Bergen. Wenn es dich freut, Maria, kannft du die Briefe des Pfarrers an mich und meinen Briefwechsel mit Clementine lefen. Ich wollte versuchen, fie ber Runft zu gewinnen. Sie war nicht ohne Talent für die Malerei. Ich wollte ihre wissenschaftliche Ausbildung fördern. Sie hatte ein vortreffliches Bedächtnis und tein unbedeutendes Sprachtalent. Die Ginsamkeit begünftigte folche Bestrebungen; ich hoffte, daß die Ausdauer darin, an der es ihr fo fehr fehlte, fich nach und nach einstellen werde. Der Pfarrer ging seinen eigenen Weg. Es follte fich bald zeigen, daß diefer der rechte gewesen. . . . Bor drei Jahren verlor Clementine die gute Tante Beronika. Gleich darauf ist sie . . .

"Monne geworden?" fragte Frau Maria gespannt.

"Das nicht, . . . aber barmherzige Schwester im vollsten Sinne des Wortes, wenn sie auch das Aleid nicht trägt. Sie hat Tante Beronikas Walbschlössel in ein Krankenhaus für die Armen der Gegend eingerichtet und läßt sich nicht anders als Tante Clementine nennen. Im vorigen Herbst hat sie auf dem Kriegsschauplate Wunder der Menschenliebe gethan und ist eben jetzt hier, um ein Kinder-Hospital einzurichten."

"Ich habe sie gesehen, ohne sie zu erkennen! Mein Mann sah und erkannte sie gleich", sagte mit tiesbewegter Stimme Frene, die mit Elsa eingetreten war und den letzten Teil der Mitteilungen Tante Abda's mit angehört hatte. Und nun ersählte sie, was sich in der engen Gasse zugetragen.

Bekannte Herren kamen die Damen zum Souper abholen. Man speiste in Gruppen an kleinen Tischen. Nicht weit von ihnen hatte der Minister Platz genommen, nachdem er den Majestäten das Geleite gegeben. Fran Abda hörte ihn zu einem alten General sagen: "Sie wünscht est nicht, Excellenz! Sie hat mich dringend gebeten, es zu verhindern, daß ihr Name unter den vom Kaiser Ausgezeichneten genannt werde. "In aller Stille zur Ehre Gotteß!" ist ihr Wahlspruch."

Frene hob ihre in Thränen schimmernden Augen zu ihrem beißgeliebten Manne empor, der eben seine Hand auf ihre Schulter legte. Sie hatte ihn beim Minister stehen sehen.

"Was blickst du mich so besorgt an, mein Lieb?" fragte er leise, sich hinter sie setzend.

"Satte fie bich erkannt?"

"Gewiß! Sie gab mir die Hand und lächelte."

"Sie thut mir so leid! Und ich mache mir solche Vorwürfe, daß ich sie damals nicht . . . durchaus nicht lieb haben konnte."

"Sie war damals beiner Liebe nicht wert."

"D, wie durfte, wie konnte ich mir ein Urteil erlauben!"

"Du urteilteft nicht, bu fühlteft."

"Mein ganzes Herz thut sich ihr jest auf,"

"Ja . . . jest!"

"Laß uns morgen zu ihr gehen."

"Geh' mit Tante Abda und mit deiner Mutter hin, mein Lieb."

Sie verstand es sogleich, wie er's meinte, und wurde rot, daß der geliebte Mann zarter fühlte als sie. In Allem und Jedem stand er so hoch.

Als die vier Frauen am anderen Tage nach dem neuen Kinder-Hospiz gingen, um nach ihr, die ihnen so sehr im Sinne lag, zu fragen, sagte der alte, invalide Soldat, den man als Pförtner dort angestellt hatte: "Tante Clementine ist abgereist."

Wie er's sagte, und wie er dabei die Mütze vom weißen Scheitel zog, klang es so, als ob er gesagt hätte: "Unsere Königin hat uns verlassen."

"In aller Stille zur Ehre Gottes — Königin der Armen." fagte die Signora.

Frene flüsterte: "Gott segne dich, Tante Clementine."
(Ende.)

3

Ein Mahnwort an junge Frauen.

Schwägerin! Dies Wort hat für viele einen unangenehmen Rlang; sast gar wie "Stiesmutter" wirkt es erschreckend auf zarte Gemüter. Manch' Bräutlein zaudert noch lange mit der Hochzeit, um ja nicht gemeinsam mit der Schwägerin haushalten zu müssen. Tritt sie in's Haus, begegnet sie ihr mit einem Vorurteil und bleibt ihr fremd, teilnahmslos, unbemüht sie besser kennen zu lernen. So leben sie oft Jahre lang im gleichen Tone fort. Nach der Außenwelt hin scheint das Vershältnis gut zu sein und doch darbt das Herz der Einen.

D, liebe Frau, warum gehft Du der Schwefter Deines geliebten Mannes nicht mit offenem Herzen entgegen, ihr Vertrauen bietend, die Du die Berrin und Suterin des Feuers hl. Liebe in Deinem Hause sein follft. — Wie manche glückliche Stunde wurdest Du Dir mehr bereiten. Probiere es! Nimm Dir vor, der Schwägerin gegenüber betreffs ber Hauswirtschaft recht offen zu fein, sie da und dort zu fragen und nicht gleich mit allem auf= zuräumen, was des Hauses alter Brauch war. Lag 3. B. wenigstens einige Möbel an ihrem alten Blate fteben, halte die Ordnung aufrecht wie sie war und ziehe nebst Deinem Manne nicht eine britte Berfon, g. B. Deine Mad eher ins Bertrauen als die Schwägerin. Habe auch Teilnahme für ihre Leiden, Interesse für ihre Beschäftigung und Freude für ihre Liebhabereien. Eine gute Schwägerin wird folchen Bemühungen, die ficher der Ib. Gott durch Erfolg fegnen wird, gewiß nicht widerstehen. Sie, die vielleicht lange auf Dich harrte, wird freudig ihre Liebe, ihren Rat und hilfe Deinem Sause opfern, wo fie eine Beimat fand. Ja, eine Beimat!

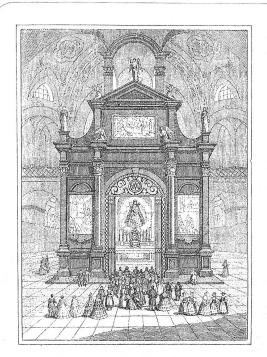
Wie viele fühlen sich vereinsamt in ben Familien, oft mehr, als wenn sie allein haushalteten

Wie bald rückt die Zeit, wo ein Glied der Familie da und dorthin zieht oder ins Grab sinkt. Auch die Schwägerin stirbt vielleicht vor Dir, unverstanden, nie geliebt. Zu spät, doch schmerzlich, kommt Dir das Wort des Dichters in den Sinn:

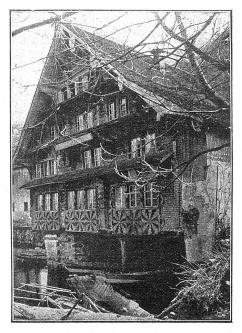
"D, lieb so lang Du lieben kannst, D, lieb so lang Du lieben darfst, Die Stunde kommt, die Stunde kommt, Wo Du an Gräbern stehst und klagst."

Aloysia.

nach außen hin zu schützen, wenn das Blatt gefallen ist. Diese Vorkehrungen bestehen darin, daß die Verbindungswege vom Zweige zu dem Blattstiele geschlossen werden. Es bildet sich eine Trennschicht. Sowie der Blattstiel sühlt, daß die Trennschicht fertig ist, löst er sich. Im Blatte, welches alle noch brauchbaren Nährstoffe dem Körper der Pflanze vor dem Fallen



Anadentapelle in Ginfiedeln.



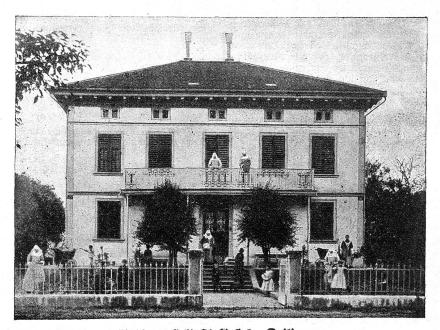
Das uvalte Baus "Jur Treib" am Dierwaldstättersee, das jest abgebrochen wird.

Das Blatt.

Dem "Frantfurter praktischen Ratgeber" entnehmen wir folgende interessante Abhandlung über die Entblätterung der Bslanzen:

"Die Anficht, daß man ein Be= wächs durch früh= zeitiges Entblät= tern kann zur Ruhe zwingen, ist irrtümlich. So lange die Saug= wurzel arbeitet und Nahrung bem Bewächse zuführt, ift das Blatt durch= aus für die Pflanze notwendig. Die Ausdünftung des Ueberschusses an Waffer muß das Blatt bewirken,

so lange die Bflanze wächst. Wird der Erdboden kalt, so daß die Saugwurzeln ihre Thätigkeit einstellen, so fallen in kurzer Zeit die Blätter von selbst. Dieses Abkalen geschieht jedoch nicht unvorbereitet. Bevor das Blatt fällt, treten die Nährstoffe aus dem Blatt zurück zum Zweige. Dann entwickelt die Natur da, wo das Blatt am Zweige sitzt, Vorkehrungen, um den Zweig



Waisenanstalt St. Ursula, Deitingen.

zurückandte, befinsten sien sich Ausscheidsungen des Gewächses, welche in überschüssingen Mineralsftoffen, wie Kalkze., bestehen. Dasnach ist das Blatteine Ablagerungss

ftelle für den Pflangenkörper, eine Berdampfftelle für die Bafferftoffe, die Lunge
und der Ernährer
der Pflanze.

Durch zu frühes Abschneiden der Blätter kann die Pflanze sehr geschädigt werden, sie kommt nicht zur Ruhe. Wer frühere Ruhe beabsichtigt, muß den Begetationsherd, hier die

Saugwurzeln, durch Ausgraben der Pflanze, durch Kälte und Trockenheit zwingen, die Arbeit einzustellen. Ferner lehrt genaue Beobachtung, daß ein Blatt nie am Zweig weggeschnitten werden darf, sondern der Blattstiel ist unter der Blattspreite durchzuschneiden. Hierauf ist der Pflanze Gelegenheit gegeben, die Trennschichten noch herzustellen. Das Abreißen der Blätter würde bedeuten — soviel Abreißstellen am Zweige, soviel offene Thuren zum Gindringen schädlicher Ginfluffe in das Gewächs. Die Fäulnis dringt zuerst durch solche offene Wunden in den Nichts ift schädlicher für alle Arten Pflanzen, als diefes Abreißen."



Für's Haus. Waschen von Scidenstoffen. Die Seide darf während des Waschens weder mit den Händen noch mit der Maschine gerungen werden, weil sonst Falten im Stoff entstehen, die sich nicht mehr verlieren. Auch im Waschgefäß sollen die Stücke möglichst flach liegen. Man wascht den Seidenstoff in kaltem Wasser und Salmiakgeist (1 zu 12 Teilen) ohne Seise. Für Roh-Seide eignet sich eine Abkochung von Quillarinde. Die Seide wird stets auf der Auckseite geplättet. Will man sie etwas steif machen, so sügt man dem letten Spülwasser noch etwas Zucker oder eine schwache Gummilösung und ganz wenig Alaun dei. Schwarze Seide bestreicht man mit verdünntem Spiritus. Nun hängt man das gewaschene Stück zum Abtropfen auf, schlägt es dann glatt in reine Tücher ein und mangt es in diesen wo

möglich ohne Bruch und heftet es dann auf. Ein einfaches Mittel gegen Schwabenköfer. Man mischt pulverisserten Borar mit etwas Zucker und streut diese Mischung in die Misen und Fugen, in denen sie sich aushalten. Sie gehen daran

zu Grunde oder nehmen die Flucht.



Behandlung der Amaryllis. Nachdem die Amaryllis verblüht hat, läßt man sie an ihrem sonnigen Standort stehen, bis der Blatttrieb möglichst ausgebildet ist. Im Juni bringt man sie ins Freie und im Juli pslanzt man den Topf bis zum Kand in die Erde ein. Im September, wenn die Blätter gelb werden, stellt man das Gießen ein; es beginnt die Ruhezeit der Zwiebel. Man stellt den Topf in Zimmer, das ungefähr eine Temperatur von 10—12 Grad aufweift. Sobald sich der neue Trieb zeigt, verpflanzt man die Zwiebel

weist. Sobald sieh der neue Trieb zeigt, verpflanzt man die Zwiebel und gibt ihr einen möglichst sonnigen Standort am Fenster.

Ohazinthenkultur. Um im Januar schon blühende Hyazinthen zu haben, wird solgende Behandlung empsohlen. Schon im September sind die Zwiebeln je einzeln in einen Tops von ca. 14 cm. Durchmesser zu pflanzen, so daß sie zur hälte auß der Erde hervorragen, wobei die Erde gut angedrückt wird. Sie werden dann begossen und an sonniger Stelle des Gartens in eine flache Grube (man kann dazu das leergewordene Mistbeet wählen) Tops an Tops dicht nebeneinander gestellt und 8—10 cm hoch nit Mistbeeterde bedeckt. Die Töpse bleiben hier dis Ende Kovember stehen und machen in dieser Zeit schöne, kräftige Burzeln, die den Tops aussillen; sie werden jeht in den Keller gedracht. In der ersten Hälfte des Dezember holt man — zunächst nur srühe Sorten — aus dem Keller hervor und bringt sie in die Küche auf ein Blumenbrett, wo sie mindestens 8 Tage in der mehr seuchten, kühlen Luft sür die Zimmerkultur vorbereitet werden. Die Töpse mit den weiteste entwickleten Trieben kommen nun nach und nach in die Stube an ein Südsenster, wo sie sich ohne besondere Behandlung bei regelmäßigem Sübfenster, wo sie sich ohne besondere Behandlung bei regelmäßigem Begießen tadellos entwickeln. Für die ins Zimmer gebrachten, werden stets weitere aus dem Keller geholt.



Rüche.

Gingemachte Früchte.

Eingemachte Birnen. Die Birnen werden geschält, in frisches Wasser gelegt; man kocht sie im Wasser halbweich und legt sie zum Wbkälten in kaltes Wasser. Auf 1/2 kg. Birnen wird 1/2 kg. Zucker geläutert und zum schwachen Faden gekocht. Die gut abgetropften Birnen werden darin vollends weichgekocht, ausgezogen und in einen Topf oder ein Glas gelegt. Hierauf wird der Sast dicker eingekocht und etwas erkaltet darüber geschüttet.

Aun 2. und 3. Tag wird der Sast jeweisen von den Birnen abgeschüttet, jedes Wal zum Faden gekocht und etwas erkaltet darüber geschüttet.

rüber geschüttet. Dann werden fie wie andere Konfiture zugebunden

und aufbewahrt.

Birnen rot einmachen. Für 2 kg. Birnen werden 750 gr. Preiselbeeren mit etwas Wasser schnell weichgekocht und dann durchgepreßt. Die Birnen werden geschält, im Waffer halbweichgekocht, dann abgefältet.

Der Saft von den Preiselbeeren wird mit 1 kg. Zucker 16—15

Minuten gefocht und dann über die Birnen geschüttet.

Man läßt sie über Nacht stehen, kocht den Saft anderen Tages wieder 10 Minuten, schüttet ihn wieder über die Virnen und am dritten Morgen wird dann der Saft zum Faden gekocht. In dem so zubereiteten Saft kocht man die Birnen noch 10—15 Minuten, läßt sie dann erkalten und füllt sie in Töpse oder Gläser.

Unlere Bilder.

Die Gnadenfapelle in Ginfiedeln. 15000 Pilger haben Sonntag den 14. September in Einsiedeln eingesunden zur "großen Engelweihe", einem Feste, das einer wunderbaren Begebenheit seinen Uriprung verdankt. Es war in der Nacht vom 13. auf den 14. September 948 als der hl. Bischof Konrad von Konstanz, der die Einweihung der Gnadenkapelle vornehmen sollte, vor dem Altar kniete in andächtigem Gebete versunken. Plöglich ertonten liebliche Gefänge an sein Ohr. Als er aufblickte, gewahrte er, daß dieselben von Engeln herrührten, die bei der Einweihung der Kapelle den nämlichen Gesang und die Ordnung hielten, wie sie die Dischöse bei Weihen von Gotteshäusern zu beobachten psiegten. Als man ans volles, volles det geweicht!" Die aljährliche Erinnerungsseier volles er beite betrent Saber der Beihe beranlassen wollte, weigerte er sich in der Ueberzeugung, daß eine höhere Hand ihm vorgegriffen. Dem Drängen nachgebend, schiefte er sich endlich mit innerem Widerstreben zu der hl. Handlung an. Da erscholl dreimal deutlich die Stimme: "Bruder stehe ab, denn dieser Ort ist von Gott geweicht!" Die aljährliche Erinnerungsseier wird Sassalveibe geweicht! Auf Entender zu dieser Sanntes ist gelweihe genannt. Fällt der 14. September auf einen Sonntag, so begeht Einstiedeln das Fest als die "große Engelweihe" während der Dauer von 8 Tagen in besonders großartiger Weise.

Die Waisenanstalt St. Urfula, Deitingen. Es war ein mütterlicher Zug der seligen Frau Mutter Ursula Schenker, der ihrem liebevollen Wesen so recht entsprach, daß sie sich für ihre in schwerem Opferdienst erschöpften Mitschwestern nach einem Ahl umsah. In ihren Bestrebungen wurde sie unterstüßt von der Charitas Solothurn und so konnte denn in Deitingen für bewußten Zweck eine geeignete Besitung erworben werden. — Doch den nimmer müden Schwestern solgte bald auch hieher die Arbeit auf dem Fuß, indem unter demselben Dache arme Waisenkinder Aufnahme fanden. Die Zahl dieser kleinen Bewohner steigerte sich bald so sehr und brachte der Mühe zu viel für die erholungsbedürftigen Krankenschwestern, daß für die Kinder ein Neubau nötig wurde, den unser Bild veranschausicht. Der hochw. Stadtpsarrer Ghsiger von Solothurn, spricht sich solgendermaffen über die Baisenanftalt aus: "Das ift das solide, freundliche, praktisch eingerichtete Heim für die armen Wassenkinder in Deitingen. In demselben besorgen Spitalschwestern von Solothurn durch unverdrossene Arbeit und mit mütterlicher Liebe die körperliche und geistige Erziehung der ihr anvertrauten Kleinen. Es ist eine wahre Freude, die muntere und frohe Kinderschar in ihrer schönen Wohnung und in ihrem Jugendglück zu beobachten." So versöhnt uns edle Humanität mit manchem dunklen Geschicke, das oft aus Schuld pflichtvergessener Eltern schuldlose Kinder trifft.

Saus an der Treib. Belchem Bierwaldstättersee=Befahrer follte nicht bas alte Schweizerhaus an der Treib aufgefallen und ihm die Blicke gesesselt haben? Seute steht dessen Abbruch bevor; der Zahn der Zeit hat allzusehr genagt. Darum hat der Maler, der dieses altehrwürdige Monument verewigt hat, ein verdienstvolles Werk gethan.



Deffentlicher Sprechsaal.

Fragen :

Frage 42. Wie ift die "lilium aureatum", Goldlisse als Topse pflanze zu behandeln in Bezug auf Bewässerung, Schatten und Licht?



Briefkalten der Redaktion.

Abonnentin A. St in W. Und noch eine "Bletsendung". Herzl. Dank! Wie freut sich die "Frauenzeitung" wieder Postbote sein zu dürsen. Wie schnell da ihr Klopsen am ärmlichen Stüdenen gehört wurde, und wie da ein Dutsend Aeugelein plötslich erglänzten, als die große Schachtel sich öffnete und wie manch Vergelts Gott ich bestellen und wie manche Vergelts Gott ich bestellen und wie manche Vergelts Gott ich bestellen und wie mehren wieden Lob nicht noch weitere Probesikariwern sich der ehensphiel ernhern mollen indaß die Frauen. "Bletbesitzerinnen" sich ebensoviel erobern wollen, sodaß die Frauenzeitung ihre Gänge wiederholen darf bis das lette Gesuch befriedigt ist

Redaktion: Frau A. Winiftörfer, Sarmenftorf (Aargau).

Arei gute Eigenschaften

(gefund, erfrifchend und billig) befigt der in der ganzen Schweiz beftbekannte "Trockenbeerwein" von Oscar Roggen in Murten, welcher zum Preise von Fr. 23. — die 100 Liter franko jede schweizer. Eisenbahnstation erhältlich ist. Muster gratis und

124 20)

lander's Malzextiak

36jähriger Erfolg. - Fabrik gegründet: Bern 1865. - 35jähriger Erfolg. Malzextrakt rein, reizmilderndes u. auflösendes Präparat bei Kehlkopf-, Bronchial-Lungenkatharrhen Fr. 1.30 Malzextrakt mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenaffektionen . 2. ---Malzextrakt mit Jodeisen, gegen Skrofulose bei Kindern und Erwachsenen, voll-kommener Leberthranersatz 1.40 Malzextrakt mit Kalkphosphat, bei rhachitischen und tuberkulösen Affektionen. Nährmittel für knochenschwache Kinder 1.40 Neu! Malzextrakt mit Cascara Sagrada, leistet vorzügliche Dienste bei chro-1.50

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons. Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich.

 (123^2)

Ein jeder müde Mensch, wenn er ins Grab sich legt, Läßt gern ein Rreuz zurück, das seinen Ramen trägt.

Schildknecht,

Maler n. Nergolder, Wil (St. Gallen)

empfiehlt auf Allerheiligen eine große Auswahl von

· Guß-Grabkreuzen

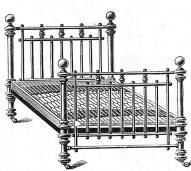
in verschiedenen Zeichnungen, folid bemalt und vergotdet.
— Passende Sockelsteine werden auf Berlangen dazu geliefert — Persandt und Answärfs in extra Transport-Kisten.

Photographie mit Preisangabe stehen zu Diensten. Bestellungen auf Allerheiligen wollen rechtzeitig gemacht werden.

(Frankreich)

an der nordwestlichen Grenze der Schweiz, 3 Stunden von Pruntrut entfert, empfiehlt sich ganz besonders solchen Knaben, welchen die theoretische und praktische Keuntniss der französischen Sprache für das praktische Leben (in Handel und Industrie, Telegraphen- und Eisenbahndienst) notwendig ist. Der Lehrplan umfasst nicht nur sämtliche Gymnasialklassen, sondern auch die Realschule, nebst einem Vorkurs für Anfänger (125^2)

Das neue Schuljahr beginnt am 7. Oktober. Prospekte stehen gratis zu Diensten; ne können auch von der Exped. d. Blattes bezogen werden. **Die Direktion**. solche können auch von der Exped. d. Blattes bezogen werden.



Die Stahl - Springfeder - Matratze



hat sich von allen Systemen als das vollkommenste bewährt. Sie besitzt eine vorzüglich regulierte Elasticität, wie sie keine andere Matratze aufweisen kann, entspricht allen Anforderungen der Hygiene und ist von unbegrenzter Dauerhaftigkeit. — Zahl-— Prospektus, sowie auch Album über (Za. 1644 g) (4924)

Eiserne u. Messing-Bettstellen

von besonders feiner Ausführung, versendet auf Verlangen der Fabrikant:

UAAAAAAAAAAAAA

H. HESS, Pilgersteg-Rüti (Kt. Zürich).

Größte Erfindung der Ueuzeit! Petrol - Weissglühlicht -

Erzeuger.

Shones, weißes, großes, ruhiges Sicht wird erzengt in jeder einfachen Vetroleumlampe, eine rauch-, dunst-, geruch- und gefahrfreie erhöhte Leuchtkraft (50%). (122°)

Brillante Pelendjung (ähnlich Gasglühlicht).

Nicht zu verwechseln mit Lichtkugeln, Pulver 2c., welche in den Zeitungen ange-priesen werden, denn nur die flüssige Form ist für Petrolbeleuchtungen das Beste der Neuzeit.

Wer also ein schönes, weißes Licht haben will, der mache einen Versuch. Wer einmal Betrol - Weihglühlicht - Erzenger gebraucht, tann ihn nicht mehr entbehren. Gine Flasche zu 60 Kp. für 30 Liter Petroleum reicht aus.

Bei diesem Petrol-Weißglühlicht-Erzeuger ift Explosionsgefahr vollständig ausgeschloffen. Bengniffe gu Dienften.

Alleiniger Erfinder und Jabrikant: Friedr. Bleuer-Pfeuti Münchenstein bei Bafel.

> Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt und Kleiderfärberei

Terlinden & Co.

vormals

(4526)

werden

in Küsnacht-Zürich

werden in kürzester Frist sorgfältig effektuiert und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung

Filialen u. Dépôts in allen grössern Städten u. Ortschaften der Schweiz

von

Wunden.

zu Fabrikpreisen.

Wundsein Geschwüren, Fussschweiss. Fussbrennen, wunden, schmerzen-den Füssen, Wolf etc., rauher, aufgesprungener Haut und Lippen, entzündeten Augenlidern, Ausschlägen aller Art, Haemorrhoiden

gibt es nichts besseres als die absolut ungiftige und reizlose

Okics Wörishofener Tormentiii-Creme.

Preis 60 Cts. die Tube; Fr. 1.20 die Glasdose in Apotheken und Droguerien.

F. Reinger-Bruder, Basel.



Berner Leinen Bett-, Tisch-, Küchen-, Hand-tuch-, Hemden-, Rein- und Halb-Leinen. Nur garantiert reellstes, dauerhaftes eigenes Fabrikat. Jede Meterzahl. — Monogr.-

Stickerei. Spez.: Brantausstenern Muster franko. Billige Preise.

Müller & Co., Langenthal (Bern).

Leinenweberei mit elektrischem Betrieb u. Handweberei.

Roch- und Saushaltungsschule Salesianum bei Zug.

Der näch fte **dreimonatliche Kurs** beginnt am **3. November.** Gelegenheit zum Erlernen der bürgerlichen und seineren Küche; Weißnähen, Flicken, Kleidermachen. Kurspreiß Fr. 200. —. Auf Berlangen werden Prospekte gesendet. Adresse:

Haushaltungsichnle Salefianum, Jug.

A. B. Medanijde und elettrotechnijde Schule (7 Semefter) für Chefs-Monteurs, Chefs von elektrischen und hydraulischen Betriebswerken, Unternehmer von mechanischen Arbeiten 2c., 5 Tage theoretische Fächer, 1 Tag in Werkstatt.

C. **Bau-Schule** (7 Semefter, wobon 2 auf Werkplätzen) für Unternehmer und Bau-werksführer, Bauleiter, Werkmeifter, Bauzeichner 2c.

D. Runft-Gewerbeschule (7 Semefter) für Steinbildhauer (Bau-Dekoration, Schnigler Bildhauerei), Lithographiezeichner, Ahlographen, Zeichner für Kunft-Gewerbe, Glasmaler Dekorationsmaler, Zeichnungslehrer 2c.

E. Instruktionskurs für Zeichnungslehrer gegeben während dem Sommersemester bom

8. April bis Ende Juli.

F. Lehrwerkflätten, welche für folgende Berufe fähige Arbeiter heranbilden: Meschaniter (4 Jahre); Steinhauer (2 Jahre); Maurer (1 Semester); Baus und Möbelschreiner (3 Jahre).

G. Borfurs für Schüler deutscher Sprache, welche die französische Sprache noch nicht genügend beherrschen, die sich sürs Technikum vorbereiten, wird im Sommer eröffnet sein. Für Auskünste und Programm wende man sich an die (1015)

Direktion des Technikums, in Freiburg.



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots in Apotheken.



Spielwaren «

Spezialität

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62

Bu beziehen:

Der (Hangins Kluster Bedicht

(Preis 45 Cts., extlusive Porto) im Berlage ber

Buch- & Kunstdruckerei Union, Solothurn.

eine treue, arbeitsame Berson zur Besorgung ber Hausgeschäfte und drei Kinder. Familiare Behandlung. Monatslohn 20—25 Franken.

3. Afle-Wagmer, 3. Bazar. Mellingen (Margau).

Vergessen

Sie nicht bei Bedarf in

Damenkleider-Stoffen oder

Herrenkleider-Stoffen

unsere neue reichhaltige Wusterkollektion für die Herbst- und Wintersaison franko kommen zu lassen

Sehr billige Preise und stets Neuheiten. (82°)



Wormann Söhne BASEL %

Aeltestes Versandgeschäft

eltere, alleinftehende oder erholungsbe-bürftige Bersonen finden für kürzere oder längere Zeit im Klofter Wuri (Narg.) d Franten 1. 50 per Tag Pension. Herliche Lage, alles neue geräumige Jimmer, gute Verpssegung durch ehrw. Schwestern von Menzingen. Angenehmer Sommerausenthalt für Federmann. Eleichzeitig sei das Sprachen-institut mit Realschule, vorab zum Zwecke Borbereitung für Post- und Eisenbahndienst, Handel und das praktische Leben, daselbst angelegentlich empfohlen.

2024 Jos. Kenfc, Pfarrer.

Gesucht

2

ein zuverlässiges katholisches Mädchen als

Volontairin

im Alter von 16-18 Jahren, bas Liebe hat zu Kindern. Gelegenheit die französische Sprache zu lernen. — Eintritt sofort.

Adr.: Frau Dr. Nebel, Montreux.

Kausch's



das beste Pflegemittel der Haare gegen Haarausfall und Schuppenbildung. Wo nicht erhältlich direkt durch

J. W. Rausch, Emmishofen.



Ceylon-Thee



sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar per engl. Pfd. p. '/s kg
Orange Pekoe Fr. 4. 50 Fr. 5. —
Broken Pekoe "3. 60 "4. — 3.60 Pekoe Pekoe Souchong

China-Thee beste Qualität.

China Souchong Fr. 3.60 per 1/2 kg 3,60 Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei.

Carl Osswald Winterthur.